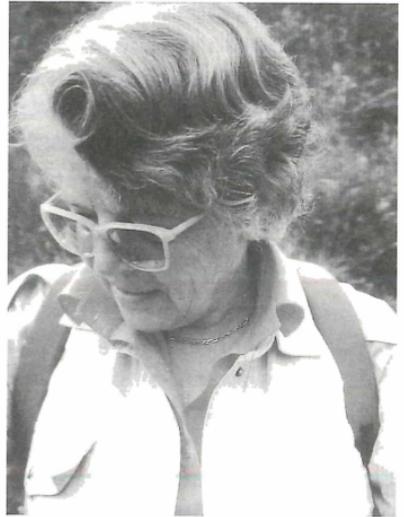


## **Fortschritte in der botanischen Erforschung des Fürstentums Liechtenstein und der Region Werdenberg-Sargans im Jahr 1995**

EDITH WALDBURGER

### **Zur Autorin**

Geboren 1929. Mitarbeiterin an der Flora des Fürstentums Liechtenstein. Erstellung eines Herbariums im Auftrag der Fürstlichen Regierung. Mitarbeit Biotopkartierung Fürstentum Liechtenstein und Vorarlberg, Betreuung der Fortschritte in der botanischen Erforschung der Region.



Seit der Herausgabe der «Flora des Fürstentums Liechtenstein» erscheinen in den Berichten regelmässig Nachträge für Neufunde und Fundortangaben für seltene Pflanzen. Dass dies nach mehr als 15 Jahren immer wieder möglich ist, müsste uns ein ständiger Ansporn sein, den angefangenen Weg zur Neuschaffung von Lebensräumen für Pflanzen und Tiere in aller Konsequenz weiter zu gehen und die Zeichen wahrzunehmen. Denn Natur in all ihren Lebensformen zu erhalten, kann nur Gewinn für uns Menschen bedeuten.

Es hat sich im vergangenen Jahr einmal mehr bestätigt, dass Ruderal- und Adventivpflanzen da und dort wiederum vermehrt auftreten, seit vor allem die chemische Unkrautbekämpfung auf öffentlichen Arealen und auf Äckern weggelassen oder zumindest reduziert wurde. Auch auf Ruderalplätzen, als solche belassen, scheint sich die Artenvielfalt von Pflanzen zu erhöhen, die derartige Stand-ortsbedingungen für das Gedeihen brauchen.

Zwei erfreuliche Neufunde lassen aufhorchen. Für das Fürstentum Liechtenstein wurde die Violettrote Sumpfwurz, aus der Familie der Orchideen, gefunden und linksseits des Rheins, in Salez, blühte die Gelbe Wiesenraute, deren Vorkommen heute ausschliesslich im Bodenseegebiet liegen. Alles Zeichen der Hoffnung, die wir nicht übersehen sollten.

## Neufunde im Jahr 1995

### *Ambrosia artemisiifolia* L. – **Aufrechte Ambrosie**

Schaan, Bahnhofareal, auf kiesigem Boden zwischen Geleisen, 447 m, ew. Adventivpflanzen, zu denen auch die Ambrosie gehört, sind oft unstete Gäste. Sie treten meist unter Mitwirkung des Menschen in einem Gebiet auf, sind jedoch nicht heimisch und verschwinden deshalb oft nach kurzer Zeit wieder. Gemäss Literatur besiedelt ein hoher Anteil adventiver Gewächse ruderale Standorte, wodurch eine Vergesellschaftung schuttliebender Pflanzen zustande kommt. Es ist bekannt, dass die Ambrosie, ursprünglich aus Nordamerika stammend, in früherer Zeit mit Rotklee Samen, Getreide und Kartoffeln eingeschleppt wurde. Aus Buchs stammt eine Angabe aus dem Jahr 1952, diejenige von 1993 konnte dieses Jahr, jedoch an einer anderen Stelle, bestätigt werden.

### *Bromus rigidus* Roth – **Rauhe Trespe**

Buchs, Bahnhofareal, zwischen Geleisen beim Ablaufberg, 450m, ew. Nachdem die chemische Unkrautbekämpfung auf dem Gebiet des Bahnhofs stark eingeschränkt wurde, finden auch hier Adventivpflanzen wiederum vermehrt ihnen zusagende Lebensräume auf Zeit. Die Rauhe Trespe ist im ganzen Mittelmeergebiet heimisch, denn sie bevorzugt trockene Böden in warmen bis heissen Lagen. Sie scheint auch noch in Savoyen ein steter Gast zu sein, während sie in der Schweiz nur noch selten und meist vorübergehend auftritt.

### *Epipactis purpurata* Sm. – **Violettrote Sumpfwurz**

Schaan, Tschagäl Ries, im Buchen-Sichtenwald, 790m, Dr.P.Rheinberger Selbst der ausgewiesene Pflanzenkenner Dr.J.Murr zweifelte in seinem Werk «Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liech-

tenstein» eine Fundortangabe von dieser prächtigen Orchidee in Liechtenstein an. Eine Bestätigung blieb bis heute aus, somit dürfen wir berechtigterweise von einem erfreulichen Neufund für Liechtenstein sprechen, zumal sich die Vorkommen dieser Art laut einem neueren Werk über «Orchideen in der Schweiz» nur auf das nördliche Mittelland und den Jura konzentrieren. Es ist weiterhin auf diese und andere Arten aus der Gattung *Epipactis* zu achten.

#### *Thalictrum flavum* L. – **Gelbe Wiesenraute**

Salez, Galgenmahd, am Uferrand eines vor wenigen Jahren ausgehobenen Weihers, 435m, ew.

Die Entdeckung der Gelben Wiesenraute in unserer Region gehört zu den Überraschungen dieses Jahres. Wohl gibt es eine schon seit Jahren nicht mehr bestätigte Fundortangabe, die vor 1875 aus der Saarebene bei Sargans stammt. Die früher verbreitete Pflanze aus der Familie der Hahnenfussgewächse bleibt heute bereits nur noch auf wenige Fundstellen beschränkt, im Kanton St.Gallen etwa auf die Bodenseerieder und auf die Feuchtgebiete in der Linthebene. Mit dem steten Rückgang der Feuchtwiesen und Auenwälder wurde dieser stattlichen, bis zu 120 cm hoch wachsenden Wiesenraute der Lebensraum entzogen. Möge ein konsequent durchgeführter Naturschutz auch dieser Pflanze ein Fortkommen sichern.

### **Pflanzen mit wenigen Fundortangaben in der Region**

#### *Cuscuta epithymum* (L.) Murray – **Quendel-Seide**

Hinterer Schellenberg, Hochrüti, 640 m, ew.

Der Volksname «Teufelszwirn» deutet bereits darauf hin, dass dieser Pflanze nicht unbedingt Gutes nachgesagt wird. Sie zählt denn auch zu den Vollschmarotzern, die bei Kontakt mit einer Wirtspflanze Saugfortsätze bilden (Haustorien). Diese sondern Fermente ab, die der Pflanze Nährstoffe entziehen, was oftmals bei übermässiger Ausnutzung zu deren Absterben führt. Die Quendel-Seide ist in unserer Region wohl die häufigste Art, wurde jedoch in Liechtenstein bis heute erst von zwei Fundorten erwähnt. Auf dem Schellenberg schmarotzt diese Seide mit ihrem weit verzweigten Geflecht von feinen Stengeln auf Wiesenklees.

#### *Chenopodium rubrum* L. – **Roter Gänsefuss**

Gde. Wartau, Gretschins, auf einem ehemaligen Misthaufenplatz, 650 m, ew. Die bevorzugten Lebensräume des Roten Gänsefusses sind stickstoffreiche Stellen, weshalb er besonders um Miststöcke und in der Nähe von Jauchegruben zu finden ist. Da jedoch im Wandel der Zeit auch die Strukturen bäuerlicher Siedlungen verloren gingen, verschwanden gleichzeitig viele Bestände dieser Pflanze, die heute in der ganzen Schweiz selten ist. Vormalig dürfte sie bei ungehemmtem Wachstum durch ihren kräftigen Wuchs und den beinahe kugeligen Fruchtknäueln recht auffallend in Erscheinung getreten sein. Die Fundortangabe für unsere Region ist die zweite aus der Gemeinde Wartau.

*Groenlandia densa* (L.) Eourreau – **Fischkraut**

Ruggellerriet, Weitriet, im «dr under Bach», 430 m, ew.

Mit diesem Neufund für das Ruggellerriet erhöht sich die pflanzliche Artenzahl auf 492. Ein Hinweis, wie sehr doch in der Natur alles in Bewegung und zugleich anpassungsfähig ist, denn das Fischkraut, ein Laichkraut, ist nun erstmals nach der Austiefung und Verbreiterung des Grabens in diesem Gebiet aufgetreten. In Liechtenstein ist diese Wasserpflanze nirgends häufig, und es mussten in den letzten Jahren bereits einige Fundortangaben wieder gestrichen werden. Es ist anzunehmen, dass das Fischkraut durch Wasservögel eingeschleppt wurde.

*Prunus laurocerasus* L. – **Kirschlorbeer**

Vaduz, Rütli, am Kanalufer, 453 m, Yvonne Walser

Wie auch immer, Gartenpflanzen finden oft Wege genug, um sich in die freie Natur abzusetzen. Der Kirschlorbeer, ein Strauch aus ursprünglich südeuropäisch-westasiatischer Herkunft, wurde bereits gegen Ende des 16. Jahrhunderts in Locarno und in Luzern angepflanzt. Heute ist er überall in Gärten zu finden, von wo er ausschliesslich am Alpensüdfuss verwildert.

*Panicum capillare* L. – **Haarästige Hirse**

Salez, auf dem gesamten Bahnhofareal, 435 m, ew.

Dieses Gras mit den haarfeinen Rispenästen wurde schon um 1875 in Zürich und um 1921 in St. Gallen festgestellt. Seither ist es in steter Ausbreitung begriffen und bereits in vielen Regionen, auch in der unsrigen, heimisch. Es wird aber an dieser Stelle erwähnt, weil in der «Flora von St. Gallen und Appenzell» Angaben für das Säntisgebiet fehlen. Aus der Literatur ist zu entnehmen, dass die Haarästige Hirse aus der ursprünglich amerikanischen Heimat in die meisten wärmeren Gebiete der Erde verschleppt wurde. So gibt es denn auch bei uns kaum mehr einen Maisackerrand, an welchem die Pflanze fehlte. Die obige Angabe steht für die ganze Region des bearbeiteten Gebietes.

*Polygonum bistorta* L. – **Schlangen-Knöterich**

Triesenberg, Litze, auf feuchten Fettwiesen, 835 m, Eva und Maria Frommelt  
Der Schlangen-Knöterich wäre durchaus in der Lage, sich vegetativ durch Rhizome auszubreiten. Jedoch fehlen ihm in Liechtenstein oftmals feuchte bis nasse und saure Fettwiesen. Demzufolge konnte eine alte Angabe von Rotenboden, vor 51 Jahren von Frater Ingbert Ganss gemacht, bei der Kartierung für die «Flora des FL» nicht mehr bestätigt werden. Umso erfreulicher ist der Fund aus Triesenberg, denn eine Bestätigung eines rezenten Vorkommens dieser Pflanze ist eine wertvolle Bereicherung für die Artenvielfalt in der Familie der Knöterichgewächse.

*Senecio sylvaticus* L. – **Wald-Kreuzkraut**

Schellenberg, Hinterer Gantenstein, auf einer Windwurffläche, 685 m, ew.

Die vielen Windwurfflächen in der Region dürften gerade dem Wald-Kreuzkraut gelegen kommen, denn Lebensräume auf mässig feuchten, nährstoffreichen, humosen Böden mit Lichteinfall werden von ihm bevorzugt. Beobach-

tungen zeigen, dass diese stattliche Pflanze mit dem Aufkommen von Gebüsch und Jungbäumen oft wieder verschwindet und somit zu den unbeständigen Gästen der Wälder zählt. Nachdem sich zwei Fundortangaben aus früheren Jahren nicht mehr bestätigen lassen, scheint die obige Stelle beinahe die einzige in Liechtenstein zu sein. Aus der linksrheinischen Region liegen hingegen mehrere Nachweise vor.

*Scilla bifolia* L. – **Zweiblättrige Meerzwiebel**

Buchs, Afrika, im Auenwald, 450 m, ew.

Der Volksname «Blaustern» spricht genau das an, was man an dieser Pflanze so sehr mag, nämlich die tiefblauen, sternförmig ausgebreiteten Blüten. Sie heben sich wohltuend vom Grün der Krautschicht in den Wäldern ab und können daher kaum übersehen werden. Erstmals wurde die Pflanze 1993 am Fundort entdeckt, seither hat sie sich sichtlich ausgebreitet. Weitere Angaben aus unserer Region fehlen bis heute, hingegen gibt es deren zahlreiche von Balzers über die Luziensteig-Fläsch-Maienfeld bis Ragaz. Bevorzugt werden geschützte, halbschattige, vom Föhn bestrichene Gunstlagen, die eine reiche Blüte fördern. Ursprünglich stammt die Pflanze aus Südeuropa.

*Sisyrinchium bermudiana* L. – **Blumenbinse**

Sennwald, auf der Rheindammkrone, 435 m, ew.

Es dürfte von Interesse sein, in der Literatur über die Gattung *Sisyrinchium* einiges nachzulesen. Ihr Verbreitungszentrum liegt in den Gebirgen Südamerikas, wo einige der etwa 75 zum Teil sehr nah verwandten Arten bis in eine Höhe von 5000 Meter steigen (Hess und Landolt). Heute tritt unsere Blumenbinse beinahe über die ganze Welt zerstreut auf und ist beliebt als Gartenpflanze. Sie verwildert oft ohne grosse Schwierigkeiten, was einmal mehr unsere Fundortangabe zu bestätigen scheint. In unserer Region tritt die Pflanze sporadisch auf, so auch auf der Rheindammkrone in Bendern. Sie bevorzugt offensichtlich Halbtrockenrasen auf basenreichen Humusböden, ist aber auch auf wechselfeuchten Moorwiesen anzutreffen.

*Sisymbrium austriacum* Jacq. – **Österreichische Rauke**

Buchs, Bahnhof, auf dem Umladeareal, zwischen Geleisen, 450 m, ew.

In der Schweiz ist dieser Kreuzblütler südwesteuropäischer Herkunft fast nur aus dem Kanton Wallis bekannt. Daneben wird die Pflanze gelegentlich eingeschleppt und tritt adventiv auf. Die Standortsansprüche sind gering, Wegränder, Mauern und Lägerstellen auf kalkhaltigen Böden in warmen Lagen genügen meist. Vom Bahnhofareal Buchs stammt eine Fundortangabe aus dem Jahr 1930, seither fehlen jedoch Hinweise. Weitere Beobachtungen werden zeigen, wie lange sich die Österreichische Rauke in unserem Gebiet halten wird.

*Veronica filiformis* SM – **Feinstieliger Ehrenpreis**

Sennwald, Niederholz, auf einem Wiesenweg, 435 m, ew.

Oberschan und St. Ulrichen, an Wegrändern, 665 m und 512 m, ew.

Für das Alvier-Churfürsten und das Säntisgebiet findet sich nur je eine Angabe, dafür aber der Vermerk, dass die Pflanze weiterhin beobachtet werden sollte. Inzwischen dürfte sich aber, was die Verbreitung dieses zarten Ehrenpreises aus südwest-asiatischer Herkunft anbelangt, einiges geändert haben. Er hat sich, besonders seit dem Ende des zweiten Weltkrieges, vielerorts zum «lästigen Unkraut» gewandelt, denn er legt ein dichtes Geflecht von Kriechsprossen über den Boden und verhindert so das Aufkommen anderer, gewünschter Pflanzen. Der Feinstielige Ehrenpreis zählt zu den Neubürgern, dessen erstes Auftreten in der Schweiz auf das Jahr 1913, in Deutschland auf 1930 zurückdatiert wird. Für Liechtenstein steht eine erste Angabe im Jahr 1973, dann aber kommen in rascher Folge weitere Funde dazu. Somit reiht sich auch dieser Ehrenpreis in die Runde der Neubürger ein, die in den letzten Jahren zu einer ausserordentlich raschen Ausdehnungstendenz neigen.

*Adresse der Autorin:*

*Edith Waldburger*

*Kleestrasse 38*

*CH-9470 Buchs*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Botanisch-Zoologischen Gesellschaft Liechtenstein-Sargans-Werdenberg](#)

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Waldburger-Gantenbein Edith

Artikel/Article: [Fortschritte in der botanischen Erforschung des Fürstentums Liechtenstein und der Region Werdenberg-Sargans im Jahr 1995 239-244](#)